

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1459

Ahrensburg, Sonnabend, den 29. September 1888

11. Jahrgang.

„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Die **Stormarnsche Zeitung** mit den beiden Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ (Zeitungs-Preisliste 13. Nachtrag, No. 5551) kostet vierteljährlich mit Bestellgeld **nur 1 Mk. 90 Pf.**, in Ahrensburg frei ins Haus geliefert **nur 1 Mk. 50 Pf.** Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition entgegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. September. Die heutige Ausgabe des „Reichsanzeiger“ enthält eine wichtige, auf die Veröffentlichung des Tagebuches Kaiser Friedrichs bezügliche Bekanntmachung. Dieselbe besteht in einem Bericht des Reichskanzlers an den Kaiser und der Nachricht, daß der Antrag des Fürsten Bismarck, dem Justizminister eine Aufforderung zugehen zu lassen, die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Publikation der „Deutschen Rundschau“ und deren Urheber anzuweisen, vom Kaiser genehmigt worden ist. In seinem längeren Bericht über diese Publikation sagt der Reichskanzler, daß er das Tagebuch, in der Form, wie es in der Rundschau abgedruckt ist, für unecht halte. Wäre es echt, so wäre die Veröffentlichung nach § 92 des Strafgesetzbuches als Verrath von Staatsgeheimnissen zu bestrafen, da sie Nachrichten enthalte, welche geeignet seien, den Bestand und die Zukunft des Deutschen Reiches zu gefährden. Sei die Veröffentlichung eine Fälschung, so

würde § 189, wegen Beschimpfung des Andenkens Verstorbenen und andere Artikel des Strafgesetzbuches die Unterlage zu gerichtlichen Einschreiten geben, wodurch wenigstens die Entschuldig und die Zwecke dieser strafbaren, für die Kaiser Friedrich und Wilhelm verleumderischen Publikation ans Licht gezogen werden könnten. Der Bericht macht des weiteren auf eine Reihe von Irrthümern des angeblichen Tagebuches aufmerksam.

Der „Reichsanzeiger“ enthält ferner eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, wonach die Wahl der Wahlmänner auf den 30. Oktober, die Wahl der Abgeordneten zum Landtage auf den 6. November d. J. festgesetzt ist.

Kaiser Friedrichs Tagebuch.

In der Presse wird der Meinungsaustrausch über die Publikation des Tagebuches fortgesetzt und die Urtheile der einheimischen Parteipresse stoßen hart aufeinander. Während die freisinnige Presse sich den Inhalt der Veröffentlichung ganz zu eigen macht, natürlich einschließend ihres Urhebers, ziehen ihre Gegner ganz andere Schlüsse. Wir lassen einige bezügliche Stimmen der Presse folgen.

Die nationalliberale „Köln. Ztg.“ schreibt: „Das Urtheil über diese Aufzeichnungen wird sich, selbst abgesehen davon, daß dieselben von einer bankructigen Partei (d. i. die freisinnige. D. Red.) als letzter Nothanker benutzt werden, schon deshalb nicht sobald klären, weil dieselben einen zwiespältigen Eindruck hinterlassen. Jeder natürlich empfindende, begeisterungsfähige Mensch freut sich des starken Glaubens an den Adel der Menschheit, wo immer er ihn findet, und jedes Menschenherz jubelt gern dem Idealisten zu, der mit Jünglingsmuth kühn nach Sonne, Mond und Sternen greift. Diesen starken Anziehungs-

kräften stehen jedoch mindestens ebenso mächtige abstoßende Kräfte entgegen. Kein Deutscher, der das Andenken des zweiten deutschen Kaisers hoch halten möchte, stellt sich den Sieger von Wörth gern als einen Mann vor, der sich selbstgefällig in vollklingenden Worten berauscht, den Lorbeer der Gründung des Deutschen Reichs den in erster Linie berechtigten Trägern entwinden möchte, den Kaiser Wilhelm I. als geistig tief unter seinem Kaiserberuf stehend hinstellt, über preussische Prinzen wigelt und schließlich sich selbst als Weltverbesserer und großen Geist ausruft. Wer immer diese Auszüge in die Deffentlichkeit geschleudert haben mag, er hat — vielleicht in dem Bestreben, für die Schrift Mackenzies einen Hintergrund zu schaffen — an dem Kaiser Friedrich und seinem Nachruhm ein schweres Unrecht begangen.“

Dagegen die „Freis. Ztg.“: „Furchtlos und beharrlich“, so lautet der Wahlspruch des Kaisers Friedrich nach den Aufzeichnungen in seinen Tagebüchern, als er hinauszog zu dem schweren Kampfe, aus dem die deutsche Einheit hervorging. Furchtlos und beharrlich, ist auch der Wahlspruch, unter dem die freisinnige Partei den Kampf für den „freisinnigen Ausbau Deutschlands“ weiter zu führen hat. Dieser freisinnige Ausbau Deutschlands war „der Hauptgedanke“ des vereinigten Kaisers Friedrich vor den Schlachten in dem großen Kriege. „Die Hoffnung auf den Ernst des Volkes, die Pflicht für den freisinnigen Ausbau des staatlichen und nationalen Lebens“ beschäftigen ihn unmittelbar nach dem Sedan-tage.“

Die Londoner „Morning Post“ meint: „Daß die Publikation an mehr als einer Stelle peinlich empfunden werden wird, kann nicht bestritten werden. Fürst Bismarck ist lange als Eckstein der deutschen Einigkeit angesehen worden. Es liegt natürlich in dem

Bild des Kanzlers, wie es der damalige Kronprinz entwarf, nichts, was ihn herabsetzen kann. Aber es ist doch eine neue Ansicht der Dinge, welche nicht sehr zu der absoluten Unfehlbarkeit des Mannes von Blut und Eisen paßt. Es ist zu bedauern, wenn durch die Veröffentlichung Anstoß erregt wird bei den ausgezeichneten Mitarbeitern des verstorbenen Kaisers. Aber daß die Welt im Großen und Ganzen nur gewinnt durch diesen hochherzigen Bericht, ist unbestreitbar.“

Der Wiener „N. Fr. Pr.“ wird aus Berlin geschrieben: „Nach an zuverlässiger Stelle eingeholten Erfundigungen ist aus dem Tagebuch Kaiser Friedrichs zwar Vieles aus Gründen der Discretion ausgemerzt worden, das Veröffentlichte jedoch rührt durchwegs von Kaiser Friedrich selbst her und enthält keinerlei Zusätze von fremder Hand.“ Aehnlich lautet eine Depesche des „Frank. Kur.“: „Nach authentischen Auskünften kann versichert werden, daß das von der „Rundschau“ veröffentlichte Tagebuch Kaiser Friedrichs nur Kürzungen erfuhr, daß aber Das, was veröffentlicht wurde, keine Zeile enthält, die nicht vom verstorbenen Kaiser verfaßt wurde.“

Dem „Kl. Journ.“ geht von „beachtenswerther Seite“ die Mittheilung zu, daß der Veranlasser der Drucklegung des Tagebuches zu der ihm geeignet erscheinenden Zeit den Nachweis führen werde, daß Kaiser Friedrich kurz vor seinem Tode ihm die Ermächtigung erteilt hat, drei Monate nach des Kaisers Tode das Tagebuch zu veröffentlichen. Früher hatte dieser eine längere Frist bis zur Publikation seiner Aufzeichnungen angeordnet. — Eine anderweite Bestätigung dieser Mittheilung liegt nicht vor.“

Die „Nat. Ztg.“ behauptet, daß die Kaiserin Friedrich mit großer Schärfe sich gegen die ohne ihr Vorwissen erfolgte Veröffentlichung der „Deutschen Rundschau“ aus-

Außerst angenehm!

Humoreske
aus dem Soldatenleben längst vergangener Zeiten
von **G. u. Wald-Jedtwit.**
Nachdruck verboten.

Meine Studentenzeit war beendet, zugleich hatte ich bei den Greifswalder Jägern ein fröhliches Jahr als Einjährig-Freiwilliger verlebt und kehrte nun auf kurze Zeit als wohlbestallter Referendarius und königlich-preussischer Unteroffizier mit dem Qualifikations-Attest zum Reserve-Offizier in das Elternhaus zurück.

Ein glücklicher Zufall wollte, daß ich, ehe ich irgend ein Kreisgericht durch meine ausgezeichneten juristischen Kenntnisse be-glückte, meiner ferneren Militärpflicht ge-nügen und erneut meine Fähigkeit zur Be-förderung zum Offizier darlegen konnte. — Wenige Tage nach Abgang von der Uni-versität wurde ich bei einem der Thürin-gischen Infanterie-Regimenter zu einer sechs-wöchentlichen Dienstleistung zu diesem Zwecke eingezogen.

Unverzüglich reiste ich nach meinem neuen Bestimmungsorte ab, meldete mich bei meinem Vorgesetzten und schneller als ichs dachte, trat ich wieder stolz des Königs Noth.

Die Offiziere des Regiments waren außerst liebenswürdig gegen mich und zogen mich zu ihren geselligen Zusammenkünften

freundlichst heran, so daß ich mich bald heimisch unter ihnen fühlte.

Der Morgen war dem strammen „rechts um! links um!“ gewidmet, bei Tische einte uns das würzige Aroma der Maibowle und die Nachmittage verlebten wir im schattigen Kasinogarten. Ungezwungen verkehrten hier Militär- und Zivilpersonen, besonders die Juristen und die Gutsbesitzer der Umgegend.

Der alte Kreisgerichts-Direktor Hammer war Präses des Kegellubs, er schob eine prächtige Kugel, leerte dabei manchen Schoppen und erheiterte die Gesellschaft durch seinen köstlichen Humor. Ich wurde ihm natürlich vorgestellt und er erkannte in mir den Sohn meines Vaters, seines alten Studiengenossen und Korpsbruders. Er freute sich herzlich, führte mich nach beendeter Partie zu seiner Frau und Tochter, die im Kreise einiger anderer Damen unter der Veranda dem ächt thüringischen Mokka fleißig zusprachen.

Frau Direktor Hammer war noch immer eine hübsche Frau, kannte meine gute Mutter, begrüßte mich aufs herzlichste und forderte mich freundlich auf, wenn es meine Zeit erlaubte, sie zu besuchen.

„Keine steifen Visiten, lieber Herr Eisenstein, nicht wahr? Wenn Sie den Abend nicht besser unterzubringen wissen, so kommen Sie ungenirt zu uns und trinken bei uns eine Tasse Thee!“

„Brrr! — brrr!“ brummte der Herr Gemahl, „Sie bekommen auch etwas anderes, alter Freund, haben Sie nur keine Bange!

Frau! Du verschendst uns ja den angenehmen Besuch mit Deinem Thee.“

Wir lachten über das drollige Gesicht des Herrn Direktors, ich danke für die gütige Aufforderung und beschloß zugleich, da ich in den blauen Augen der blonden Agnes, des Direktors sechszehnjährigen Tochterleins, die Bestätigung zu lesen glaubte, daß ihr mein Erscheinen am häuslichen Theetisch durchaus nicht unangenehm sei, wirklich in den nächsten Tagen einen Ueberfall zu wagen.

Gedacht — gethan!

Einige Tage waren vergangen und ich hielt es nun an der Zeit, einen Abend bei Direktors zu verleben.

Ich rief meinen Burtschen — vulgo Putzkameraden, wie mir mein gestrenger Herr Hauptmann und Kompanie-Chef bei passender Gelegenheit bemerkbar zu machen wußte, und schickte ihn am Nachmittage zur Frau Direktorin mit dem Auftrage, mich, wenn es angenehm sei, für den Abend dort anzu-sagen.

Gottlieb Feuerstake hatte nach einer längeren Erklärung endlich begriffen, kehrte auch nach einer Viertelstunde verschmigt lächelnd zurück und kündete mir mit einem gewissen strahlenden Gesichte an, daß mein Besuch $\frac{1}{4}$ auf 9 Uhr — „außerst ange-nehm“ — sei.

Mir erschien die Stunde zu einem ge-müthlichen, abendlichen Zusammensein etwas spät und großstädtisch vornehm gewählt, so sahen Direktors gar nicht aus, ich dachte

eben weiter nicht darüber nach, hüllte mich rechtzeitig in meinen Extrarock Nr. 00, half dem Minusbärtchen uranfänglichen Haar-wuchses durch Schwarzwachs etwas nach, noch einige Tropfen duftenden new mown hay ins Tuch der Tasche und auf die klopfende Heldenbrust geträufelt und fort ging's zu meinen neuen Freunden — freilich wollte ich mir es selbst nicht zugestehen — nicht ohne eine gewisse Freude, die niedliche Agnes wiederzusehen.

„Von diesen zarten Händen,“ dachte ich, „läßt du dir selbst mehr als eine Tasse des chinesischen Spülwassers einschenken!“

Entfernungen gab es in Torgau — ach, da ist der Schauplatz meiner Thätigkeit her-aus — nun mag es denn sein — nicht, bald war das Haus erreicht.

An der halboffenen Hausthür stand eine weibliche Gestalt, augenscheinlich ein dienendes Wesen; sie geleitete mich in den nur matt erleuchteten, gewölbten Hausflur, sagte leise, etwas verschämt und zimperlich „guten Abend“ — trippelte die Treppe hinauf und bedeutete mir, ihr zu folgen.

Unbefangen that ich es — und meine Schritte hallten kräftig auf dem Steinpflaster wieder.

„Bst! bst! — um Gotteswillen, bst!“ flüsterte geheimnißvoll die Küchen-dame.

Befremdet blickte ich sie an.

„Ich bin hier doch recht bei —“

„Zawohl! Zawohl! Nur bst — bst!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13
C
M
B.I.G.



Todes-Anzeige. Am 20sten September ist meine innigstgeliebte Frau Caroline, geb. Fingelmann, sanft entschlafen.

Mittheilung über den Tod von Caroline Fingelmann, geb. Fingelmann, am 20. Sept. 1888.

Mittheilung über den Tod von Carl Heintze, geb. Heintze, am 10. Sept. 1888.

Mittheilung über den Tod von Carl Heintze, geb. Heintze, am 10. Sept. 1888.

Mittheilung über den Tod von Carl Heintze, geb. Heintze, am 10. Sept. 1888.

Mittheilung über den Tod von Carl Heintze, geb. Heintze, am 10. Sept. 1888.

Mittheilung über den Tod von Carl Heintze, geb. Heintze, am 10. Sept. 1888.

Mittheilung über den Tod von Carl Heintze, geb. Heintze, am 10. Sept. 1888.

Mittheilung über den Tod von Carl Heintze, geb. Heintze, am 10. Sept. 1888.

Mittheilung über den Tod von Carl Heintze, geb. Heintze, am 10. Sept. 1888.

Bekanntmachung. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Mangel an Arbeitskräften für das Jahr 1889 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis zum 31. October d. J. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden.

Bekanntmachung. Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Wähler-Liste des Gemeinde-Bezirks Ahrensburg zu Jedermanns Einsicht im Bureau des Unterzeichneten vom 28. September bis einschließlich 1. October cr. offen gelegt wird.

Verpachtung. Das zur „Pomona“ bei Ahrensburg belegene Mühlengetriebe (Wassermühle) nebst dazu geh. Wohnung u. Stallung, verbunden mit Bäckerei, das sich bisher eines guten Zuspruchs erfreute, soll sofort verpachtet werden.

Auction. Am Montag, d. 1. October, Morgens 10 Uhr, sollen im Saale des Herrn Kröger hiersebst wegen Domizil-Veränderung diverse Sachen, als: Gartenmöbel, Tische, Stühle, Rohrbänke, Bettstellen, Betten, Pelzwerk, Fußbad, Schaufelstuhl, Pferdedecken, Meyers Lexikon (16 Bände), Landwirtschafts-Lexikon (8 Bände) und sehr viele sonstige Hausstände, gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft. Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York jeden Dienstag, von Stettin nach New York alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager. Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd., das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd., prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pfd.

Wilhelm Grube. Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienlosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.

Königl. Akademie der Künste zu Berlin. Die Loose a eine Mark der diesjährigen Akademischen Kunst-Ausstellungs-Lotterie. Ziehung in Berlin am 8. und 9. October 1888 durch Beamte der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction, kommen durch das Bankhaus Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung zu beziehen.

Jahr-Plan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. October 1888 an. 1. Von Lübeck nach Hamburg. Stationen: Lübeck, Niendorf, Reinfeld, Oldesloe, Bargtheide, Ahrensburg, Alt-Nahlstedt, Wandsbeck, Hamburg Anf.

2. Von Hamburg nach Lübeck. Stationen: Hamburg, Wandsbeck, Alt-Nahlstedt, Ahrensburg, Bargtheide, Oldesloe, Reinfeld, Niendorf, Lübeck Anf.

Königl. Preuss. 179. Klassen-Lotterie. Die Ziehung I. Classe beginnt am 2. Octob. 1888; hierzu empfehle Anteile: 1/2 55 M., 1/2 27 1/2 M., 1/4 13 7/8 M., 1/8 7 M., 1/10 5 5/10 M., 1/16 3 5/16 M., 1/20 2 7/5 M., 1/25 2 M., 1/30 1 7/5 M., 1/40 1 1/10 M., 1/50 1 M., 1/60 2/3 M., 1/80 1 M., 1/100 1/2 M., 1/120 1/2 M., 1/150 1/2 M., 1/200 1/2 M., 1/250 1/2 M., 1/300 1/2 M., 1/400 1/2 M., 1/500 1/2 M., 1/600 1/2 M., 1/800 1/2 M., 1/1000 1/2 M.

Haus-Kalender für 1888. Dieser Jahrgang ist in jeder Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nennen. Außer dem durchaus zuverlässigen Kalenderarium, vollst. Jahrmartsverzeichnissen, reich illustrierte hoch- und plattdeutsche Beiträge unserer besten Schriftsteller u. Dichter. Preis nur 40 Pf.

Bestell-Zettel. Unterzeichneter bestellt bei der Kaiserlichen Post 1 Exempl. Stormarnsche Zeitung mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ (Zeitung-Preisliste 13. Nachtrag, M 5551) zum Preise von 1 M. 90 Pf. vierteljährlich mit Bestelgebeld.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 26. Septbr. Hornviehhandel heute flau. Schafviehhandel ebenso bei unverändertem Preis. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 14-16 Thlr. und für geringere Waare auf 12-14 Thlr.

Reine Ungar-Weine. 20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10.— sammt Faß ab Bahn Wertheim nur gegen vorherige Kassa.

Amerik. Patent-Ginmachegläser. 1. vollständig luftdichter Verschluß, 2. sehr leichtes Öffnen und Wieder-schließen, 3. billige Preise v. 45-75 Pfd., 1/3-2 Liter Inhalt, sowie ind. Rohrzucker, ausgezeichnet zum Fruchte wegen der großen Süßigkeit, pr. Pfund 38 Pfd., empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

„Das Glück blüht von Neuem.“ Preuss. Lotterie I. Classe. 2. u. 3. Oct. 1/20 Anthelle 6 1/2 M., 1/10 3 1/4, 1/20 1 1/2 M. S. J. Basch, Berlin, Poststr. 27. Porto 15 Pf.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufskörnung. Adresse: Privatankast für Trunksuchtleidende in Strin-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pfd. Rückporto beizufügen!

Lungen-schwindsucht. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im hohem Stadium heilbar. Lehrer Suersen, Hamburg, Hammerbrook, Albertstr. 2, part.

„Apol“ aufmerksamer und feiner Interessenten gerate Prospekte frei ins Haus. Apotheke in Ahrensburg. Frucht.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, als: Hackselmaschinen, Stau-mühlen, Pflüge, Eggen u. empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller, Ahrensburg.

Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist zu haben: Dr. L. Meyns schleswig-holsteinischer Haus-Kalender für 1888.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 26. Septbr. Hornviehhandel heute flau. Schafviehhandel ebenso bei unverändertem Preis. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 14-16 Thlr. und für geringere Waare auf 12-14 Thlr.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 26. Septbr. Hornviehhandel heute flau. Schafviehhandel ebenso bei unverändertem Preis. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 14-16 Thlr. und für geringere Waare auf 12-14 Thlr.